

Französischer Charme

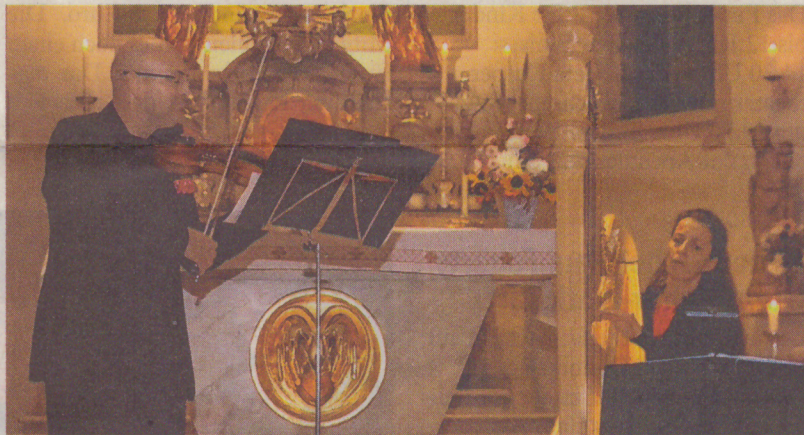
Festival Silke Aichhorn und Florian Meierott bieten zum Auftakt von „Ein Ort wird Musik“ Delikates für Harfe und Geige in Hinterstein

VON KLAUS SCHMIDT

Bad Hindelang Sie sind selten, die Kammermusikwerke mit Harfe. Deswegen betont Silke Aichhorn auch immer, wenn es sich um eine Originalkomposition handelt. Zwei Kostbarkeiten hat sie für das Eröffnungskonzert des Bad Hindelanger Festivals „Ein Ort wird Musik“ ausgesucht: eine vom deutschen Frühromantiker Louis Spohr und eine vom französischen Spätromantiker Camille Saint-Saëns. Silke Aichhorns Partner in der Hintersteiner Kirche St. Antonius ist Festivalleiter und Geiger Florian Meierott.

Louis Spohrs Sonate für Harfe und Violine in c-Moll von 1805 besteht aus zwei schnellen Sätzen mit jeweils langsamer Einleitung, die einem strengen Aufbau folgen. Beide Interpreten arbeiten dabei geschmackvoll sowohl die melodischen, wie die virtuellen Momente des Werkes heraus, die sich in schönstem Gleichgewicht halten.

Frei in der Form erscheint dagegen die Fantasie op. 124 für Harfe und Geige von Camille Saint-Saëns, die unterschiedliche Stimmungsbilder aneinanderreihet. In diesem Ende des 19. Jahrhunderts entstandenen Werk entfalten die Interpreten französischen Charme, schöpfen lustvoll eine große Bandbreite an Aus-



Stimmungsvoll: Harfenistin Silke Aichhorn und Geiger Florian Meierott eröffnen in der Hintersteiner Pfarrkirche das Festival „Ein Ort wird Musik“. Foto: Benjamin Liss

drucksmöglichkeiten aus, wobei delikate Klangabmischungen am Anfang und Ende stehen.

Welch feinfühlig Interpretin Silke Aichhorn ist, zeigt sie auch solistisch, etwa der Bearbeitung des klang sinnlichen Stücks „Im Boot“ aus der „Kleinen Suite“ für Klavier zu vier Händen von Claude Debussy. Ein ganzes Orchester ersetzt die Harfenistin in der Bearbeitung von Bedřich Smetanas Tondichtung „Die Moldau“ durch den Tschechen Hanuš Trneček. Erstaunlich ist dabei, wie viel von der illustrativen Kraft dieser Musik in der Reduktion auf ein Instrument erhalten bleibt. Auch Florian Meierott stellt sich mit

einem Solostück vor, der selbstkomponierten humorvollen Fantasie über einen Urlaub an der französischen Atlantikküste.

Ganz aus der dramatischen Situation heraus deuten dann zum Abschluss Florian Meierott und Silke Aichhorn die Méditation religieuse aus der Oper „Thaïs“ von Jules Massenet. Eine Kurtisane ringt mit sich, ob sie ihr bisheriges Leben weiterführen oder der Religion und ihrer großen Liebe, einem Ordensmann, folgen soll. Dieses Ringen spiegelt sich in einer erregt aufgeladenen Interpretation des melodischen Werkes wider, die es aus dem Dunstkreis der Salonmusik erhebt.